

Gutachten zur Wiener Theaterreform  
(Konzeptförderung)

vorgelegt im November 2004  
von der Wiener Theaterjury:

Andrea Amort  
Karin Cerny  
Wolfgang Greisenegger  
Karin Kathrein  
Veronica Kaup-Hasler  
Christian Meyer  
Dietmar N. Schmidt

## Inhalt:

1. Präambel	S. 3
2 . Strukturreform der „Mittelbühnen“	S. 9
3. Schauspiel	S. 14
a. Allgemein	S. 14
b. Boulevardtheater	S. 16
c. Figuren - und Objekttheater	S. 16
d. Fremdsprachiges und Inter/Multikulturelles Theater	S. 17
4. Koproduktionshäuser	S. 18
a. Allgemein	S. 18
b. Tanzquartier Wien	S. 19
c. dietheater Künstler- und Konzerthaus	S. 19
d. Dschungel Wien	S. 20
5. Theater für Kinder und Jugendliche	S. 21
6. Musiktheater	S. 23
7. Tanz und Performance	S. 25
8. Theorie	S. 27
9. Auflistung der Fördervorschläge	S. 28

## 1. Präambel

Die Leitlinien der Wiener Theaterreform stellen eine außerordentliche, sinnvolle und innovative Vorgabe zur Neustrukturierung der Wiener Theaterlandschaft dar. Ihre einvernehmliche Anerkennung und einstimmige Verabschiedung durch alle Fraktionen des Gemeinderats ist bemerkenswert. Dass sie dringend notwendig, überzeugend motiviert und zielorientiert ausgerichtet ist, wird von der bestellten Theaterjury ausdrücklich bestätigt.

Die Jury hat sich in ihrer Arbeit, die sich über mehrere Monate erstreckt hat, an diesem „Leitbild zur Wiener Theaterreform“ und an der Studie „Freies Theater in Wien. Reformvorschläge zur Förderung Freier Gruppen“ orientiert. Ihre Grundlage waren die Beurteilungskriterien, wie sie in der „Richtlinie zur Konzeptförderung in der Darstellenden Kunst“ unter Punkt 7 formuliert sind. Hearings, Lokaltermine und Vorstellungsbesuche waren Teil der Juryarbeit.

Insgesamt wurden 117 Konzepte eingereicht. Das finanzielle Volumen der Ansuchen umfasst rund das Dreifache des zu vergebenden Betrags. Die Jury anerkennt den Ernst und die Genauigkeit der zumeist sehr umfangreichen Konzepte. Ihr fällt zu ihrem Bedauern aber auch auf, dass nur wenige der Einreichungen aus dem Ausland oder von nicht in Wien ansässigen Gruppen gekommen sind. Zur personellen und ästhetischen Belebung der hiesigen Szene wird in Zukunft auf eine intensivere Verbreitung und Kommunikation der Ausschreibung zu achten sein.

Die Theaterjury anerkennt, dass die Stadt Wien ihre Ausgaben für Freie Gruppen und Mittelbühnen während der letzten Jahre angehoben

hat. Um den nun notwendigen Schritt der Wiener Theaterreform zugunsten der künstlerischen Effizienz auch finanziell zu kräftigen, sieht die Jury über eine wertsichernde Anhebung des gegenüber 2003 gedeckelten Budgets hinaus einen notwendigen Mehrbedarf im Ausmaß von 5 bis 10 Prozent des Gesamtbudgets. Diese Erhöhung sollte sich im Bereich der Projektförderung niederschlagen, also in jenem Bereich, in dem flexibler und kurzfristiger als in der Konzeptförderung über finanzielle Mittel entschieden werden kann. Im Zuge der Reform ist vorgesehen, dass die Projektförderung neben Einzelprojekten zukünftig auch Projektreihen, sowie ein- bis zweijährige Förderungsperspektiven aussprechen kann.

Gemahnt wird der Bund, seine verhältnismäßig geringe Beteiligung am Finanzaufkommen der Freien Gruppen und sogenannten Mittelbühnen aufzubessern. Insbesondere wird er dringend aufgefordert, seiner gesamtstaatlichen Verantwortung für nicht ständig beschäftigte darstellende Künstler und Künstlerinnen gerecht zu werden und die Sozialgesetzgebung anderen europäischen Ländern anzupassen; beispielsweise in der Art der deutschen Künstlersozialversicherung. Außerdem wird dem Bund nahe gelegt, sich an der Förderung kulturpolitisch wünschenswerter in- und ausländischer Koproduktionen zu beteiligen, zumal eine größere internationale Strahlkraft der heimischen Szene anzustreben ist.

So sehr der Theaterjury die Einhaltung arbeits- und sozialrechtlicher Belange ein Anliegen ist, so wenig kann sie generell die Bezahlung der Mehrkosten einer Anstellung und entsprechenden Sozialversicherung der Künstler und Künstlerinnen aus dem zur Verfügung gestellten Budget verlangen. Die Verpflichtung dazu würde den Betrag insgesamt wie im einzelnen zu Lasten der künstlerischen Produktivität gravierend mindern.

Auftragsgemäß hat sich die Theaterjury auf die Beurteilung von Konzepten konzentriert. Sie hat darüber hinaus Gespräche mit den für Projektförderung zuständigen Kuratoren geführt. Einige der eingereichten Konzepte sind künstlerisch interessant, nach Meinung der Jury aber eher der Projektförderung zuzuordnen. Dahin gehende Empfehlungen der Jury werden separat ausgewiesen.

Von den für die ästhetische Verständigung und personelle Entwicklung so bedeutsamen Theaterwettbewerben gibt es nicht einen in der „Theaterwelthauptstadt“ Wien. Vor allem für das Freie Theater und das Theater für Kinder und Jugendliche wäre eine entsprechende Einrichtung mit Blick auf internationale Standards und Netzwerke wünschenswert. Eine Anbindung an ein Koproduktionshaus oder die Wiener Festwochen erscheint wünschenswert.

Im Unterschied zu Tanz, Performance und Musiktheater sind die Einreichungen zum Schauspiel und hier insbesondere für Theater für Kinder und Jugendliche weniger zufriedenstellend. Aus grundsätzlichen Erwägungen möchte die Jury jedoch den Betrag für Theater für Kinder und Jugendliche gegenüber dem bisherigen nicht gemindert wissen. Sie empfiehlt in diesem Bereich zusätzlich zu den Empfehlungen die Auslobung von jährlich EUR 200.000 und damit eine Erhöhung der Projektförderung und erhofft sich mittelfristig eine Verbesserung der Situation durch das neue Theaterhaus für junges Publikum, Dschungel Wien.

Ungenügend ist das Niveau der Einreichungen für inter-, multikulturelles und fremdsprachiges Theater, das der Jury in einer Stadt wie Wien besonders wichtig und förderwürdig erscheint. Die Jury empfiehlt auch hier die gesonderte Auslobung einer Summe von jährlich EUR 300.000 für neue Projekte.

In Bezug auf die privat geführten sogenannten Mittelbühnen setzt die Theaterjury nach Klärung der Eigentums- und Mietverhältnisse auf die Ausschreibung von Intendanzen mit begrenzter Laufzeit. Die Jury hat zugesagt, Kriterien für die Ausschreibungen der Häuser vorzubereiten.

In Fällen, bei denen die rechtlichen Verhältnisse noch nicht geklärt sind, soll eine weitere befristete Subventionszusage an die Umwandlung der Mietverträge gebunden werden. Für das diesbezügliche Verfahren könnte die Einrichtung einer Stiftung oder eines ähnlichen Rechtsträgers dienlich sein. Die Berufung oder Bestätigung künstlerischer Leitungen und Intendanzen sollte spätestens bis Herbst 2006 vollzogen sein (Ausschreibung: Frühjahr 2005). Zu den Häusern im Einzelnen und dem damit verbundenen Procedere siehe ab Seite 9.

Zur Abfederung sozialer und ökonomischer Probleme, die sich aus der Wiener Theaterreform ergeben, schlägt die Jury die Einrichtung eines zusätzlich finanzierten Fonds vor. Sie spricht sich dafür aus, Mittel, die im Lauf der Zeit derart zweckgebunden nicht mehr benötigt werden, zukünftig der Projektförderung zuzuführen. Dieser Fonds darf nicht als Ersatz für laufende soziale Leistungen (etwa allgemeine Pensionsvorsorge, Sozialversicherungsbeiträge u.ä.) verstanden werden.

Die Jury würde es außerdem begrüßen, wenn mit einem gleichfalls zusätzlichen Betrag Standorte, die für bestimmte Bezirke wichtig sind, gefördert werden könnten (wie z.B. die Theater Gloria und Spielraum).

Hinsichtlich einer Autorenwerkstatt liegt ein starkes, nachdrücklich befürwortetes Konzept vor. Dagegen ist eine Verbesserung der Ausbildung für die Anforderung eines innovativen und spartenübergreifenden Theaters über ein „learning by doing“ hinaus dringend nötig. In den Bereichen Tanz, Schauspiel und Performance gibt es in Wien derzeit keine ausreichende Ausbildung, die den aktuellen Diskursen Rechnung trägt. Da die Wiener Theaterreform auch darauf abzielt, junges Potenzial zu fördern, ist die Frage nach entsprechenden Institutionen der Nachwuchspflege virulent. Jährlich ausgelobt werden sollen EUR 150.000 für Nachwuchsförderung im Bereich Tanz und Performance. Die Jury weist jedoch darauf hin, dass diese Maßnahme keine adäquate institutionelle Ausbildung für Tanz und Performance ersetzen kann.

Ein besonderes Anliegen ist der Jury der theoretische Diskurs im Bereich Theater und Performance. Daher soll ein Betrag von jährlich EUR 50.000 reserviert und ausgelobt werden. Über diesen Betrag wie auch über die anderen ausgelobten Beträge für das Theater für Kinder und Jugendliche, fremdsprachiges und inter/multikulturelles Theater und die Nachwuchsförderung im Tanz wird ein gemeinsames Gremium aus Mitgliedern der Jury und des Kuratoriums befinden.

Weiters spricht sich die Jury für die Schaffung eines neuen Koproduktionshauses aus (siehe dazu ab Seite 17).

Im Bereich der kaufmännischen Leitung, Öffentlichkeitsarbeit, Produktionsleitung und Technik wären Ausbildungsangebote und Serviceleistungen sinnvoll und ressortübergreifend zu bedenken.

Zur besseren Verständlichkeit und Übersichtlichkeit des Gutachtens hat sich die Jury entschlossen, die gängige Aufteilung der Sparten zu verwenden, wissend, dass zeitgenössisches Kunstschaffen dieser Praxis nicht entspricht.

Dieses Gutachten kann nur Empfehlungen aussprechen. Die Entscheidung bleibt der Kulturpolitik vorbehalten.

Mit ihren Vorschlägen hofft die Jury Weichen für eine innovative und ideenoffene Entwicklung der Wiener Theaterlandschaft zu stellen, die in Zukunft auch vermehrt Anteil haben soll an zeitgenössischen Diskursen internationalen Kunstgeschehens.

## 2. Strukturreform der „Mittelbühnen“

Die Wiener Theaterlandschaft ist stark dominiert von sogenannten Mittelbühnen, die bislang als „private Stadttheater“ geführt werden. Sie agieren als scheinbare Privatunternehmen, die größtenteils noch in der Hand ihrer Gründer sind. Auf der anderen Seite wurden ihre Infrastrukturen zu einem nicht geringen Teil mit öffentlichen Mitteln ausgebaut und betrieben, die Nutzung bleibt jedoch durch personengebundene Mietverträge auf die jeweiligen künstlerischen Leiter beschränkt.

Hier spricht sich die Jury für die in der Studie „Freies Theater in Wien. Reformvorschläge zur Förderung Freier Gruppen“ geforderte klare Trennung aus:

„Entweder werden diese Betriebe künftig in jeder Hinsicht als privatrechtlich organisierte Theater behandelt, was auch die Konsequenz beinhalten kann, dass ihre Leistung eines Tages nicht mehr nachgefragt wird, oder der Subventionsgeber wird irgendwann die öffentliche Vergabe von mit öffentlichen Mitteln aufgebauten Strukturen verlangen müssen.“

(Freies Theater in Wien. Reformvorschläge zur Förderung Freier Gruppen, Mai 2003)

Die festgefahrene Struktur der „Mittelbühnen“ – ein Haus, das exklusiv und unbefristet von einem Theaterleiter und Ensemble bespielt wird – hat in vielen Fällen sowohl zu einer künstlerischen Stagnation der Häuser als auch zu einer Unbeweglichkeit der gesamten Theaterszene geführt (Es kam kaum zu einer „Öffnung der Häuser“ und zur Zusammenarbeit mit anderen freien Gruppen).

Die Jury ist sich der Komplexität dieser gewachsenen Strukturen bewusst, die man von Fall zu Fall betrachten muss. Dennoch erachtet die Jury eine Änderung als notwendig für die Weiterentwicklung der Wiener Theaterlandschaft und fordert im Bereich der sogenannten Mittelbühnen gemäß den Richtlinien der Konzeptförderung die Entwicklung klarer und transparenter Vergabemodi.

Wien besitzt im Vergleich zu anderen Städten einen überdimensional hohen Anteil dieser „Mittelbühnen“, die in ihrer Erhaltung erhebliche Mittel binden. Die Selbstverständlichkeit, Theater allein wegen der Existenz einer Immobilie mit ihren Belastungen jenseits eines künstlerischen Arguments weiter zu unterhalten, ist fragwürdig und soll in Zukunft aufgehoben werden. Das soll einerseits dadurch geschehen, indem unzureichende Konzepte nicht weiter gefördert werden; andererseits, indem bestimmte, von der Jury für die Konzeptförderung befürworteten Spielorte, die eine bestimmte Fördersumme übersteigen, in ein Intendantenmodell mit Ausschreibung und begrenzter Laufzeit überführt werden.

Bei folgenden Theater erlauben die momentanen Eigentumsverhältnisse diese Vorgangsweise bereits jetzt: dietheater, Schauspielhaus, Rabenhof, Tanzquartier Wien, Dschungel Wien. Mit dem Theater Gruppe 80, das von seinen bisherigen Leitern Helmut Wiesner und Helga Illich nicht mehr weiter betrieben wird, ist die Stadt bereits in diesbezüglichen Verhandlungen.

Andere „Mittelbühnen“ erfüllen diese Voraussetzungen noch nicht, da die Mietverträge an die derzeitigen künstlerischen Leiter bzw. Leiterinnen gebunden sind. Da es sich bei der Änderung des rechtlichen Status dieser „Mittelbühnen“ um Eingriffe in privatrechtliche Strukturen handelt, schlägt die Jury ein zweistufiges Verfahren vor, das für folgende „Mittelbühnen“ gelten soll: Odeon, Kosmos Theater, Theater des Augenblicks, Ensemble Theater.

Dieses zweistufige Verfahren besteht in der Sondierung der jeweiligen privaten Mietverhältnisse und damit verbunden in der Umwandlung in Mietverträge, die von einem anderen Rechtsträger übernommen werden müssten. Erst wenn dies geschehen ist, kann eine Ausschreibung durch den Subventionsgeber erfolgen. Die Jury setzt voraus, dass die Stadt bei diesem Vorgang gegenüber privaten Leistungen sensibel vorgeht.

Als eine Möglichkeit sieht die Jury die Einrichtung einer Stiftung für „Mittelbühnen“ vor, die dann die Mietverträge übernimmt, Intendanten gegebenenfalls ausschreibt und für die Suche Findungskommissionen bestellt. Als zeitlichen Horizont empfehlen wir für das Jahr 2005 die Einrichtung der Stiftung, damit die Ausschreibung dieser Häuser und Intendanten mit den derzeit noch nicht in der Konzeptförderung berücksichtigten anderen „Mittelbühnen“ (Kammeroper, Metropol, Schauspielhaus, Dschungel Wien) akkordiert werden kann.

Die Findung der Intendanzen bzw. die Bestätigung jetziger künstlerischer Leiter als Intendanten sollte folgendermaßen geschehen:

1. Die Jury empfiehlt jetzt die Verlängerung der Intendanzen von Thomas Gratzner im Rabenhof auf vier Jahre, von Eva Langheiter und Johanna Franz im Theater in der Drachengasse auf vier Jahre sowie von Julia Schafranek im Interthalia Theater (Vienna's English Theatre) auf vier Jahre. Ferner schlägt die Jury die Bestellung der Theater-Kooperative HIGHTHEA für die Leitung des Theaters Gruppe 80 für vier Jahre vor.
2. In anderen Fällen schlägt die Jury ein zweistufiges Modell vor, d.h. die Förderung für zwei Jahre mit der Bedingung, die Mietverträge wie oben ausgeführt, zu ändern.  
Eine Ausschreibung der Intendanzen stünde damit im Frühjahr 2005 für die Periode ab der Spielzeit 2007/08 für folgende Häuser an: Odeon, Kosmos Theater, Ensemble Theater, Theater des Augenblicks, dietheater (Vertragssituation bereits geklärt).

Damit wäre eine Akkordierung mit den Ausschreibungen des Metropol (Vertrag läuft bis 2006, müsste also um ein Jahr verlängert werden), des Schauspielhauses und der Kammeroper (Verträge jeweils bis 2007) erreicht.

Die Jury wird die für die Ausschreibung notwendigen Profile für die einzelnen Häuser erstellen und die Stadt bezüglich einer adäquaten

Budgetierung derselben beraten. Zur personellen und ästhetischen Belebung der hiesigen Szene wird in Zukunft auch hierbei auf eine intensivere und internationale Verbreitung und Kommunikation der Ausschreibung zu achten sein.

Die Jury erhofft sich durch die Umwandlung in temporär begrenzte Intendanten langfristig eine künstlerische Belebung der stagnierenden Wiener Theaterszene. Mit der Einführung des Intendantenprinzips wird einerseits die Subventionsvergabe transparenter und besser evaluierbar, andererseits stehen damit Leitungspositionen auch für eine junge Generation von Theaterschaffenden offen. In der Übergangsphase regt die Jury zum Öffnen der Häuser und zu innovativen Projekten an.

### 3. Schauspiel

#### a. Allgemein

Für eine Konzeptförderung im textorientierten Theater schlägt die Jury folgende Theater/Projekte vor:

Theater Drachengasse, die Showinisten und die Theater-Kooperative HIGHTHEA.

Das Theater Drachengasse ist ein Theater mit einem klaren Profil und konstanter Auseinandersetzung mit zeitgenössischer Dramatik und Autoren. Darüber hinaus setzt sich dieses Haus zeitgemäß mit Gender-Themen auseinander. Dazu schafft es den Bogen zum intelligenten Unterhaltungstheater durch Kabarett, Improvisationstheater und musikalische Abende.

Ebenso befürwortet die Jury das Konzept der Showinisten von Hubsi Kramar, der es geschafft hat, in seiner langjährigen Theaterarbeit immer wieder originell, unberechenbar und streitbar zu bleiben.

Drei junge und interessante Wiener Theatergruppen (urtheater/ L.U.S.Theater/Theater Kinetis) haben sich zu der Theater-Kooperative HIGHTHEA zusammengeschlossen. Die Jury verspricht sich von dieser Kombination einen starken Impuls der jungen Generation im Sprechtheater.

Von den möglichen Bewerbern um das Theater Gruppe 80 erscheint der Jury das Konzept von HIGHTHEA das spannendste und risikofreudigste. Aufgrund dessen befürwortet die Jury die Vergabe des

Theater Gruppe 80 an HIGHTHEA, zumal deren Konzept auch für die Einbeziehung von Projekten anderer Gruppen offen ist.

Besonderen Stellenwert räumt die Jury dem Konzept des interkulturellen Autorenprojektes „Wiener Werkstätten“ von Hans Escher und Bernhard Studlar ein. Dieses Projekt versucht in einer kontinuierlichen Laborsituation neue Texte für das Theater zu entwickeln, zu erproben und in szenischen Lesungen einem Publikum zu präsentieren. Durch die Gründung dieser Autorenwerkstatt, die überdies einen starken Fokus auf die Zusammenarbeit mit mittel- und osteuropäischen Autoren richtet, holt Wien eine Entwicklung der kontinuierlichen Förderung junger Dramatiker nach, wie sie in anderen Ländern Europas längst üblich ist. Wünschenswert wäre die Anbindung der Wiener Werkstätten an eine bestehende Institution.

Weiters befürwortet die Jury die Konzeptförderung der spartenübergreifenden Arbeit der Gruppen Superamas (siehe auch „Tanz und Performance“, Seite 25) und toxic dreams. Generell wünscht sich die Jury eine Stärkung von Gruppen, die in diesem Bereich tätig sind.

Das österreichisch-französische Künstlerkollektiv Superamas steht exemplarisch für eine Arbeit jenseits der herkömmlichen Spartenzuteilung. Wiewohl ursprünglich aus dem Tanz kommend, hat die Gruppe eine starke eigenständige Ästhetik entwickelt, die spielerisch mit der Warenwelt, Mediendiskursen und Versatzstücken der Popkultur jongliert. Diese noch sehr junge Formation hat in kürzester Zeit eine beachtliche lokale wie auch internationale Ausstrahlung entwickelt.

Die Gruppe toxic dreams um Yosi Wanunu hat in den letzten Jahren mit risikoreichen und originellen Arbeiten immer wieder starke Impulse im interdisziplinären Theaterbereich gesetzt.

#### b. Boulevardtheater

Gemäß den Richtlinien für die Konzeptförderung spricht sich die Jury für die Förderung von zeitgenössischem Boulevard mit qualitativem Anspruch aus. Diese Konzeption wird im Rabenhof unter der derzeitigen Leitung exemplarisch verwirklicht. Das Theater spielt lustvoll und klug mit klassischen Formen des Unterhaltungstheaters (Kabarett, Musical, Volkstheater etc.) und durchdringt diese mit zeitgemäßen Inhalten. Durch ungewöhnliche Kooperationen mit der Wiener Kunstszene entstehen neue Formen des Boulevards. Dadurch erreicht der Rabenhof sowohl die Internet- als auch die Schreibmaschinen-Generation. Thomas Gratzner hat das Theater kurzfristig und unter schwierigen Umständen übernommen und den Rabenhof als interessanten Spielort erhalten und weiterentwickelt. Aufgrund dessen befürwortet die Jury die Verlängerung der Intendanz und eine adäquate Aufstockung des Budgets.

Die eingereichten Konzepte anderer Boulevardtheater Wiens erfüllen die Kriterien eines zeitgenössischen großstädtischen Boulevards mit qualitativem Anspruch nicht.

#### c. Figuren- und Objekttheater

Im Bereich Figuren- und Objekttheater für Erwachsene gibt es nur wenige Einreichungen. Die Jury befürwortet die Konzeptförderung für das Kabinettheater, das sich vor allem durch die intensive

Auseinandersetzung mit österreichischen experimentellen Autoren und Komponisten auszeichnet. Zudem hat sich der Spielort des Theaters als intimer Rahmen für die Pflege absurder, abgründiger Minidramen etabliert.

#### d. Fremdsprachiges und Inter/Multikulturelles Theater

Grundsätzlich erachtet die Jury die Förderung inter/multikulturellen Theaters auf qualitativ hohem Niveau und mit innovativem Potenzial als besonders förderungswürdig.

Diesen Kriterien entspricht allerdings keines der eingereichten Konzepte. Da dieser Bereich für eine multikulturelle Stadt wie Wien aber besonders wichtig ist, empfiehlt die Jury die Auslobung von jährlich EUR 300 000 für die Entwicklung neuer Projekte in diesem Bereich.

Im Bereich des fremdsprachigen Theaters empfehlen wir die Konzeptförderung für das Interthalia Theater, besser bekannt als Vienna's English Theatre, das solides englischsprachiges Literaturtheater bietet und seinem Publikum auch zeitgenössische Autoren vorstellt.

Für das Theater des Augenblicks empfiehlt die Jury das zweistufige Verfahren (siehe Strukturreform der „Mittelbühnen“, Seite 12)

#### Empfehlung für die Projektförderung

Die Jury empfiehlt eine Projektförderung für den echoraum, das Österreichische Theater (Robert Quitta) und für den Theaterverein Zum aufgebundenen Bären (Justus Neumann) sowie eine zweijährige Förderung für das Theater zum Fürchten (Scala/Bruno Max).



## 4. Koproduktionshäuser

### a. Allgemein

Die Jury konstatiert, dass in Wien zu wenige Einrichtungen vorhanden sind, die als Koproduktionshäuser gemäß dem „Leitbild zur Wiener Theaterreform“ bezeichnet werden könnten. Es fehlen maßgeblich Institutionen, wie sie in anderen Ländern längst existieren. Zum Beispiel: Mousonturm in Frankfurt a. M.; Hebbel am Ufer und Sophiensaele in Berlin; Kaaitheater in Brüssel; Gessnerallee in Zürich; Kampnagel in Hamburg. Diese Einrichtungen ermöglichen und fördern „junge“ Arbeiten, beherbergen Truppen temporär, laden internationale Gastspiele ein und schaffen Labormöglichkeiten für Künstler und Künstlerinnen.

Die Jury setzt sich mit Nachdruck für die Schaffung eines neuen Koproduktionshauses ein. Für den Theaterbereich erscheint in naher Zukunft die Schaffung einer solchen Einrichtung im so genannten Kabelwerk in Wien Meidling am ehesten realisierbar. Die Jury empfiehlt daher für die fachgerechte Adaptierung eines adäquaten Ortes als interdisziplinärer, internationaler Theater- und- Performance-Ort mit starkem Labor-, Diskurs- und Werkstattcharakter (Modell: Tanzquartier Wien für das Theater). Dafür sollte umgehend ein Profil erstellt und ein Projektleiter oder eine Projektleiterin zur fachgerechten räumlichen Konzeption und baulichen Umsetzung bestimmt werden. Parallel dazu wird die internationale Ausschreibung der Intendanz empfohlen.

## b. Tanzquartier Wien

Mit dem Tanzquartier hat sich in Wien ein lebendiges Koproduktionshaus entwickelt, das sowohl ein wichtiger Impulsgeber für die heimische Szene als auch ein Ort mit internationaler Ausstrahlung geworden ist. Bemerkenswert ist die Mischung von Gastspielen, Eigen- und Koproduktionen, artists-in-residence-Programmen, Workshops und einer ausgeprägten Theorieschiene für die Künstler und Künstlerinnen. Daher setzt sich die Jury für eine gleich bleibende Förderung des Tanzquartiers ein.

## c. dietheater Künstlerhaus und Konzerthaus

Im Bereich Theater entspricht der Komplex dietheater mit den Spielstätten im Künstlerhaus und Konzerthaus nur bedingt dem Modell eines Koproduktionshauses.

Bislang waren dietheater vorwiegend Abspielstätten von geförderten Produktionen der Freien Szene. Durch die budgetäre wie auch räumliche Beschränkung konnten dietheater nur bedingt als aktiv Handelnde und internationale Koproduktionspartner auftreten. Ein Umstand, der wenig Spielraum für eine künstlerische Positionierung und für die Entwicklung einer qualitativen ästhetischen Linie ließ.

Die Jury votiert für die deutlich bessere Dotierung von dietheater in Zukunft, damit künstlerisch eigenständiger agiert werden kann. Es soll in inhaltlicher Ausrichtung als Koproduktionshaus weiterhin zentraler Ort der jungen, hier ansässigen Szene sein. Eine größere Strahlkraft und Vernetzung mit der internationalen Szene (Koproduktionen etc.) wird gewünscht. Es wird empfohlen, das derzeit dort verankerte, gut eingeführte und innovative Tanzfestival „imagetanz“ weiterzuführen.

Überprüft werden sollte ferner, ob nicht das gesamte Künstlerhaus-Areal mit Kino, Ausstellungsraum und Theater einer gemeinsamen Widmung als interdisziplinärer Kunstraum im Herzen Wiens überantwortet werden sollte (siehe: „Du bist die Welt“, Festwochen 2001). Damit würde der Ursprungsidee dieses Hauses Rechnung getragen werden.

Im Zuge der Harmonisierung der Ausschreibungsverfahren für Mittelbühnen votiert die Jury für die Ausschreibung der Intendanz im Frühjahr 2005 ab der Spielzeit 2007/2008 und im Zuge dessen für die adäquate Aufstockung des Budgets.

#### d. Dschungel Wien

Ein weiteres neu entstandenes Koproduktionshaus ist der Dschungel Wien, ein Theaterhaus für junges Publikum (siehe unten: „Theater für Kinder und Jugendliche“).

#### 4. Theater für Kinder und Jugendliche

Unter den zahlreichen Einreichungen entsprechen nur wenige Konzepte den qualitativen und ästhetischen Ansprüchen einer Vierjahresförderung. Die Jury erkennt die Wichtigkeit dieses Bereichs. Um einer Stagnation entgegenzuwirken und neue Impulse im Theater für Kinder und Jugendliche zu fördern, spricht sich die Jury dafür aus, in diesem Bereich nicht zu kürzen, sondern die Projektförderung im Kindertheaterbereich zu verstärken. Ein Teil der für das Theater für Kinder und Jugendliche im Bereich der Konzeptförderung bestimmten Subventionssumme, und zwar EUR 200.000, sollten jährlich für neue Projekte ausgelobt werden.

Aufgrund der eingereichten Konzepte und der bisherigen qualitätvollen Arbeit wird die Konzeptförderung für das Figurentheater Lilarum und für das spartenübergreifend arbeitende TanzTheater konnex befürwortet.

Das etablierte, im dritten Bezirk ansässige Figurentheater Lilarum mit eigener Werkstätte ist seit langem ein Fixpunkt in der Wiener Kindertheaterlandschaft. In Zusammenarbeit mit Musikern, Kinderbuchautoren und anderen Künstlern schafft das Lilarum-Team ein lebendiges Objekttheater für Kinder.

Das TanzTheater konnex ist ein Kollektiv von Künstlerinnen aus den Bereichen Tanz, Schauspiel, Musik, Bildende Kunst und Literatur, das gemeinsam Stücke (vom Konzept bis zur Aufführung) entwickelt. Dem Ensemble gelingt seit seinem Bestehen eine Synthese unterschiedlicher

Kunstformen und die Erweiterung des Kinder- und Jugendtheaters um das Medium des zeitgenössischen Tanzes.

Mit dem Theaterhaus für junges Publikum, dem Dschungel Wien ist ein neues viel versprechendes Koproduktionshaus im Bereich Theater für Kinder und Jugendliche entstanden, das sowohl internationale Gastspiele einlädt als auch eine Plattform für die heimische Szene bietet. Die Jury erhofft eine Neubelebung des Theaters für Kinder und Jugendliche durch dieses Haus.

#### Empfehlung für die Projektförderung

Die Jury empfiehlt eine Einjahresförderung für die Tanzschiene des Festivals „szene bunte wähe“. Weiters empfiehlt die Jury die Auslobung von jährlich EUR 200.000 für die Entwicklung neuer Projekte im Bereich Kinder- und Jugendtheater.

## 6. Musiktheater

Musiktheater in Wien entfaltet sich einerseits auf breitem Raum zwischen den großen Traditionshäusern Staatsoper, Volksoper sowie ab 2007 dem Theater an der Wien und andererseits in Projekten der freien Szene, die zwischen traditionellem Theater, experimentellen Ansätzen, Bewegungstheater und Tanz die Grenzen zum Musiktheater auf vielfältige Weise überschreiten.

Da die beiden großen Wiener Opernhäuser konventionell programmiert werden, hängt die Förderung zeitgenössischer Ausdrucksformen im Wiener Musiktheater von den Möglichkeiten der hier eingereichten Konzepte und von der zukünftigen Programmierung des Theaters an der Wien ab, mit einem wünschenswert kontinuierlichen Schwerpunkt auf dem zeitgenössischen Musiktheater.

Daher empfiehlt die Jury im Bereich des freien Musiktheaters die Förderung folgender Konzepte: ensemble für städtebewohner, Wiener Taschenoper, NetZZeit und Neue Oper Wien.

Der Berliner Komponist Christoph Coburger plant im Team ensemble für städtebewohner ca. drei Produktionen pro Jahr zwischen vorklassischen und heutigen Positionen. Solisten, Technik und Ensembles sind international besetzt, aus Wien soll etwa das Klangforum an einigen Projekten teilnehmen, aus Berlin das Ensemble Oriol. Die namhaften Projektautoren und -teilnehmer stehen für einen ernsthaften Aufbruch dieser neuen Musiktheatergruppe.

Die Wiener Taschenoper hat eine vorbildliche organisatorische Struktur; Peter Rundel ist der prominente musikalische Leiter, Gerhard Dienstbier ein Geschäftsführer mit Erfahrung im internationalen Kulturbetrieb. Nach vielbeachteten Produktionen, will die Wiener Taschenoper neben markanten Werken zeitgenössischer Komponisten (Stockhausen, Lachenmann, Sciarrino) die Kooperation mit der Tanz- und Multimediaszene weiter ausbauen.

Ein alternierender Festival- und Laborbetrieb zur konsequenten Erarbeitung projektorientierter Bühnenergebnisse, großteils als Uraufführungen, ist Michael Scheidls NetZZeit. Die bisher jährlich stattfindenden Symposia sollen ab 2005 biennial abgehalten werden. NetZZeit entwickelt eine rege Kooperationstätigkeit mit inländischen (Klangforum, Bregenzer Festspiele, Wien modern) und internationalen (Theater Lübeck, English National Opera) Partnern.

Seit 1990 gibt es die Neue Oper Wien unter der Leitung von Walter Kobera. Das Ensemble bekennt sich zur Oper des 20. Jahrhunderts, wobei Werke der klassischen Moderne und der Jahrhundertmitte einander mit zeitgenössischen Opernproduktionen die Waage halten. Sängerkarrieren, Publikums- und Medienauszeichnungen zeugen vom Erfolg der Arbeit. Die Eigendeckung erreichte 2002 und 2003 beachtliche 30 Prozent.

#### Empfehlung für die Projektförderung

Die Jury plädiert für eine Zweijahresförderung der Musikwerkstatt Wien (Huw James Rhys) und des Ensembles Sirene (Christine Tornquist), sowie für die Beachtung der Schlüterwerke (Markus Kupferblum) bei der Projektförderung.

## 7. Tanz und Performance

Zeitgenössischer Tanz und Performance haben sich nicht zuletzt auch aufgrund der Förderungsbereitschaft der Stadt seit den 80er Jahren in Wien auf vielfältige Weise verankern können. Künstler und Künstlerinnen konnten Studios etablieren und eine Tanzszene aufbauen, zu der als wichtigste Veranstalter das Festival ImPulsTanz (Internationale Tanzwochen Wien) und das Tanzquartier Wien aber auch das imagetanz-Festival im dietheater zählen. Angesichts der angekündigten Fusionierung der Ballett-Ensembles von Staats- und Volksoper und einer traditionsorientierten Programmausrichtung dieser Häuser kommt einer zeitgemäßen Profilierung der Wiener Tanzszene besondere Bedeutung zu.

Zur Förderung des freien Tanzes in all seinen Spielarten gehört auch die adäquate Berücksichtigung von zeitgenössischem Ballett, ethnischen Tanzarten, Tanz- und Ballettwettbewerben und anderem. Die Jury spricht sich dafür aus, dass vor allem der Nachwuchsförderung, aber auch der seit Jahrzehnten fehlenden Ausbildung für zeitgenössischen Tanz und Performance, die allerdings in andere Zuständigkeitsbereiche fallen, Rechnung getragen werden soll.

Die Jury hält fest, dass abgesehen vom Tanzquartier Wien auch weiterhin andere geeignete Räume und Bühnen für Tanz und Performance zur Verfügung stehen müssen.

Für die Konzeptförderung werden empfohlen: Cie. Willi Dorner, Dans.Kias (Saskia Hölbling), Tanz Company Gervasi, Superamas, ImPulsTanz (Internationale Tanzwochen Wochen, Dance Web), Tanzquartier Wien.

Willi Dorner hat sich im In- und Ausland, vor allem in England, einen Namen gemacht. Zu seinen Residencies zählt z.B. das Londoner Laban Center. Mit seiner Spezialisierung auf die Bearbeitung des Phänomens der Wahrnehmung verzeichnet er nachhaltigen Erfolg.

Saskia Hölbling ist derzeit eine der gefragtesten österreichischen KünstlerInnen im Ausland, vor allem in Frankreich. In ihren Arbeiten geht es immer wieder um die Auseinandersetzung mit Körper und Kommunikation. Die Konzeptförderung soll zu einer nachhaltigen Ausformulierung ihrer analytischen Körpersprache beitragen.

Elio Gervasi hat in der letzten Zeit eine Fülle von Produktionen herausgebracht, die der unmittelbaren Gegenwart in Form und Ästhetik in einem besonderen Maß entsprechen.

Das österreichisch-französische Kollektiv Superamas ist der Aufsteiger der letzten Spielzeit und war bereits Gast bei bedeutenden Tanz- und Performancefestivals in Europa. Ein spartenübergreifendes Ensemble, das mit Intelligenz und sinnlicher Darstellungsfreude aktuelle Themen bearbeitet. (Siehe auch Kapitel „Schauspiel“, Seite 15)

ImPulsTanz-Festival (Internationale Tanzwochen Wien, Dance Web): Diese langjährige Festival-Einrichtung für zeitgenössischen Tanz in Form von Gastspielen, Koproduktionen, Auftragswerken, einem internationalen Stipendienprogramm (Dance Web) und einer

ausführlichen Workshop-Schiene erscheint der Jury ein unverzichtbarer Bestandteil der Wiener Tanz- und Festivallandschaft.

Im Tanzquartier Wien werden innovative und experimentelle sowie spartenübergreifende Beispiele aus der heimischen und der internationalen Tanz-, Performance- und Theaterszene gezeigt. Von besonderer Bedeutung für die Künstler und Künstlerinnen ist das intensiv angelegte Research- und Theorieangebot. (Siehe auch Kapitel „Koproduktionshäuser“, Seite 19)

Die Jury spricht sich für eine Auslobung von jährlich EUR 150.000 für Nachwuchsförderung im Bereich des Tanzes und der Performance aus.

#### Empfehlung für die Projektförderung:

Empfohlen für eine zweijährige Förderung: tanztheater homunculus, TanzAtelierWien (Sebastian Prantl), Tanz\*Hotel (Bert Gstettner)

Empfohlen für einjährige Förderung: Bilderwerfer (Daniel Aschwanden) und Kabinett ad Co (Paul Wenninger).

Empfohlen für die Projektförderung: tanzpool.

## 8. Theorie

Wie bereits im Kapitel „Koproduktionshäuser“ ausgeführt, findet die Jury die theoretische Auseinandersetzung im Theaterbereich unterrepräsentiert und setzt sich für eine Förderung ein. Daher spricht sich die Jury für die Auslobung von jährlich EUR 50 000 für Theorie-Konzepte im Bereich Theater und Performance aus.



## 9. Auflistung der Fördervorschläge

Konzeptförderung Schauspiel\*

dietheater\*\*

Ensemble Theater\*\*

Gruppe 80 an die Theaterkooperative HIGHTHEA

Interthalia Theater

Kabinettheater

Kosmos Theater\*\*

Odeon\*\*

Rabenhof

Showinisten

(Superamas – siehe „Tanz und Performance“)

Theater des Augenblicks\*\*

Theater Drachengasse

toxic dreams

Wiener Werkstätten (Escher&Studlar)

\* Metropol und Schauspielhaus haben noch laufende Verträge

\*\* „Mittelbühnen“, die in das Zweistufen-Modell der Ausschreibung fallen

+ Auslobung von jährlich EUR 50.000 für Theorie im Bereich Theater und Performance

+ Auslobung von jährlich EUR 300.000 für neue Projekte im Bereich inter/multikulturelles Theater

Die Jury spricht sich außerdem für die Schaffung eines neuen Koproduktionshauses aus.

Zur Projektförderung empfohlen:

Echoraum, Österreichisches Theater (Robert Quitta), Theaterverein  
Zum aufgebundenen Bären (Justus Neumann) sowie eine zweijährige  
Förderung für das Theater zum Fürchten (Scala/Bruno Max).

Konzeptförderung Theater für Kinder und Jugendliche\*

Figurentheater Lilarum

Tanztheater konnex

\*Dschungel Wien hat einen laufenden Vertrag

+ Auslobung von jährlich EUR 200.000 für Projekte

Konzeptförderung Musiktheater\*

ensemble für städtebewohner

NetZZeit

Neue Oper Wien

Wiener Taschenoper

\* Die Kammeroper hat einen laufenden Vertrag.

Empfohlen für die Projektförderung:

Zweijahresförderung der Musikwerkstatt Wien und des Ensembles  
Sirene, sowie die Beachtung der Schlüterwerke (Markus Kupferblum)  
bei der Projektförderung.

## Konzeptförderung Tanz- und Performance

Cie. Willi Dorner

Dans.Kias (Saskia Hölbling)

ImPulsTanz-Festival (Internationale Tanzwochen Wien, Dance Web)

Superamas

Tanzquartier Wien

Tanz Company Gervasi

+ Auslobung von jährlich EUR 150.000 für Nachwuchsförderung im Bereich des Tanzes und der Performance

Empfohlen zu Projektförderung:

Zweijahresförderung: tanztheater homunculus, TanzAtelierWien (Sebastian Prantl), Tanz\*Hotel (Bert Gstettner).

Einjahresförderung: Bilderwerfer (Daniel Aschwanden), Kabinett ad Co (Paul Wenninger).

Projektförderung: tanzpool.